

Der „Verrat“ Montenegros.

Der Zusammenbruch Montenegros hat eine Ereigniszeit heraufgeführt, auf die die Welt trotz der bisherigen Umdeutung aller Begriffe in Anbetracht des Krieges denn doch nicht gefasst war. Wir wußten zwar schon, daß der Viererbund trotz seiner künftigen Niederlagen auf allen Kriegsschauplätzen ohne jeden Zweifel der endgültige Sieger sei, wir wußten, daß diesem Krieg die Bedingungen des Friedensbedingungen diktieren werden, auch war es nicht unbekannt, daß der Niedergang gelagelter Heere wie z. B. des russischen und der englisch-französischen Armee von Gallipoli ein ungewöhnlicher Erfolg sei. Deswegen sind wir bisher über derartige Nebensachen nicht mehr erlaunt gewesen, sondern wir konnten schon immer vorher mit großer Bestimmtheit die Armeen prognostizieren, mit denen die neue Niederlage des Viererbundes als ein in der Welt bisher noch nie dagewesener Sieg angesehen wurde. Trotzdem haben wir der stillen Hoffnung hin, daß die völlige und bedeutungslose Unterwerfung Montenegros doch als ein kleiner Erfolg anzusehen angefangen werden würde, denn es war auch nicht der geringste Grund vorhanden, der zur Behauptung dieser neuen Niederlage des Viererbundes beitragen konnte. Wir haben aber dabei nicht mit der großen Erfindungsgabe der Viererbandspresse gerechnet. Mit einer seltenen Gimmität, die in der letzten Zeit nicht so stark beobachtet werden konnte, ließ die Viererbandspresse sich, daß Montenegro „Verrat“ verübt habe, und daß mit kurzen Worten die ganze Unterwerfung Montenegros nur eine Art von zehn Wunden sei, da es sich tatsächlich um ein Abkommen zwischen Montenegro und Österreich handelte.

Alle Zeitungen, aber besonders die französischen, die in jedem Worte irgend einen Vertreiber haben, sind schon seit längerem, aber stellen sich wenigstens so, daß der Viererbund von Montenegro in Stich gelassen worden sei. Sie werden von dieser Behauptung nicht einmal durch das behäufte Gefühl zurückgehalten, das vier ungeheure Mächte von einem so kleinen Völkchen in Stich gelassen worden sein sollen, und das, selbst wenn es tatsächlich der Fall sein sollte, es unwürdig wäre, ein Wort zu verlieren.

Wundern muß man aber in erster Reihe die betrügerischen Annahmen dieser Presse, die es fertig bringt, den Spieß umzudrehen. Alle Welt weiß, daß sich Montenegro mannhalt und tapfer gehandelt hat. Es hat bis zum äußersten Widerstand geleistet und ist nur durch die überlegene Kraft der österreichisch-ungarischen Waffen auf die Arme gekommen worden. Wenn von einem Verrat die Rede sein kann, dann hat der Viererbund den Verrat an dem kleinen Lande verübt, denn jeder vernünftige Mensch wird einsehen, daß nicht Montenegro der Schuldige ist, sondern daß der Viererbund im Stich gelassen habe.

Alle Verbrechen, welche der Viererbund, und besonders Italien Montenegro gesündigt hatten, wurden einfach als nicht ausgeprochen behandelt. Der Viererbund hatte nicht die Luft oder vielmehr nicht die Macht, Montenegro zu helfen. Jetzt, wo Montenegro zusammengebrochen ist, wird es natürlich von der schändlichen Presse des Viererbundes mit Kot besudelt und außerdem mit Vorwürfen für den Frieden bedacht. Wie jetzt die Kriegslage auch ist, wird man annehmen müssen, daß der Viererbund nur sehr geringe Gelegenheiten haben wird, Friedensbedingungen zu diktieren.

(Beilage: D. R. L. B. 2.)

Verschiedene Kriegsnachrichten.

(Von der mit. Berichterstattung angelegten Nachrichten.)

Der abgeklärte Kistenkummer.
Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird berichtet: „Nach der künftigen Durchbruchsvorkehr der Russen im Maime von Laporout ist völlig gesichert. Nachdem alle mit großer Tapferkeit geführten Kämpfe nur das Ergebnis gehabt hatten, die Verluste ganz gemäßig zu steuern und in die kaum aufgefüllten russischen Verbände neuerdings

starkende Völkern zu reißen, wurden die Angriffe schwächer, um sich schließlich auf Nonanonen zu beschränken. Nach am 27. Tag der Winterkämpfe ist die Front der Russen Montenegro hinwärtig unerhöht. Die russischen Anstöße und nach angeblich die Anwesenheit des Zaren an der Front haben wiederum den Durchbruch nicht zu bewirken vermocht. Die russischen Verluste sind auf 50 000 Mann geschätzt.“

Frankreich hat die Hauptlast des Krieges getragen.

Im Pariser „Journal“ warnt Charles Humbert vor der Vergewöhnung von Montenegro material und fordert, daß alle Mannschaften, die an der Front nicht brauchbar oder nicht mehr in die Heimat zurückgeführt werden. Er sagt: „Das Leben wird täglich reiner, täglich wird die produktive Tätigkeit des Landes schwächer. Sieht man denn nicht, daß die wirtschaftlichen Dinge eine immer bedeutendere Rolle in den Kriegsschauplätzen spielen? Man vermag die Widerstandskraft der Geschäfte nicht so hoch zu schätzen, wenn Arme und Heere liberal mangeln? Frankreich hat für die heilige Sache der Verbündeten Anstrengungen ohnegleichen gemacht, es hat die Hauptlast des Krieges getragen und das meiste Blut vergossen. Es hat ein Recht auf Schonung.“

Montenegro und die Friedensfrage.

Während den Zeitungen der Mittelstädte feinerlei amtliche Meldungen über das angebliche Scheitern der Friedensverhandlungen mit Montenegro vorliegen, wird bei unseren Feinden nicht nur behauptet, der Viererbund sei zerrenut ausgedrohen. Die „Dea Nazionale“ will aus San Giovanni di Medina erfahren haben, der unermüdet sandtrich Montenegro sei auf die Ankunft verblicher Truppen aus Scharia unter dem Oberbefehl des montenegrinischen Generals Martinovitch zurückzuführen. In Verdringung des angeblichen Abbruchs der Verhandlungen zwischen Österreich-Ungarn und Montenegro schreibt Corriere della Sera: „Der Kampf habe zwar wieder begonnen, aber man schlage sich nun zur letzten Verteidigung, d. h. um die Räumung und den Niedergang zu erleidigen.“

Der peinliche Eindruck in Frankreich.

Die Zeitschriften der Pariser Wälder über die Unterwerfung Montenegros bezogen den peinlichen Eindruck, den die Nachricht unter der Bevölkerung Frankreichs hervorrief. Ohne dem Gerücht große Bedeutung beizumessen, begründet die „Revue Parisienne“ den Fall Montenegros als den ersten Miß in der Außenpolitik des Viererbundes. Die Eroberung der hohen Berge befestigte die Stellung Österreich-Ungarns in der Balkanhalbinsel. Die Pariser Wälder sagen, daß die albanische Armee, die sich nach dem Fall von Skutari mit dem Rest des verbliebenen Heeres seinen ernstlichen Widerstand mehr zu leisten vermöge. Alle Wälder bekunden ihre Enttäuschung, daß König Nikita den Widerstand nicht fortgesetzt habe. Der „Temps“ schreibt: Der Fall Montenegros ist ein trauriges Ergebnis großer Bedenken, die sich den Umständen, die zum Balkan bereitet haben, anschließen. Es ist bebaulich, daß die Lehren der Verbliebenen Niederlage keine besseren Früchte getragen hätten. Um den Endzweck zu erreichen, sei ein besseres Zusammenwirken aller Verbündeten, selbst um den Preis der Einseitigkeit berechtigter Einzelinteressen unbedingt erforderlich.“

Der italienische Niedergang aus Albanien.

Es herrscht nunmehr nach Schweizer Meldungen, kein Zweifel, daß die italienischen Truppen aus Albanien zurückgezogen werden. Die Sprache der halbamtlichen Presse begründet den Niedergang damit, daß die Expedition ihren Zweck einer Unterwerfung der serbischen Völkchen erreicht habe. Die Aufgabe von Valona, das von

Albanen befehligt wurde, als niemand an die Möglichkeit eines serbischen Helzuges dachte, ist jedoch mit dieser Ausführung nicht erfüllt.

Die Kämpfe in Bosnien.

Wie die Agentur Willi von der persischen Grenze erfährt, hat die serbische Besatzung mit Unterstützung ungarischer Truppen am 6. Januar Marhametabad befehligt. Der Feind, der Verluste an Toten und Verwundeten erlitten hatte, schloß sich nach Maragha. Die letzten türkischen Siege in Werbeidigan machten auf die Stämme einen großen Eindruck. Zahlreiche Krieger schloßen sich täglich den türkischen Truppen an. Der erste Gefangenentransport wurde nach Mostar geleitet. Die vom Feinde im Stütz gelassene Munition wird unter den Stämmen verteilt.

von Podbielski.

Ganz unerwartet ist Staatsminister A. D. v. Podbielski in Berlin, 73 Jahre alt, einem Herzschlag erlegen.

Es ist wohl nicht zuviel gesagt, wenn man von Podbielski mit zu den bewährtesten Männern des Deutschen Reiches zählt. Bezeichnend hierfür ist es jedenfalls, daß man von ihm selbst



in den Kreisen seiner Leute selten anders als von „Bob“ sprechen hörte. Viele Bekannte hatten er seiner burschlichen Art und der großen Anzahl ziemlich derber politischer Scherzreden zu verdanken, die allenthalben im Nu die Runde machten, und dann für lange Zeit zum Gemeingut wurden. „Es sei dabei nur an den „Lautenfall“, mit dem ihn „feiner vor den Reichstagen“ stellte, erinnere, sowie an sein Verprechen: „Nach der Gewerke verurteile ich.“

Es erregte ein wenig Aufsehen, als der frühere Reichstag der 3. September zum Nachfolger von Stephanos, das hochbetretene langjährige Leiters unteres Hofvolkes wurde. Die Geschichte war seine letzte und so mancher an der Nähe wohl bevor zurückgekehrt, den Boden eines Namens anzutreten, der mit Recht als einer der genialsten seines Faches galt. v. Podbielski hatte den Mut, und erachtete auch ohne das dem Beweise, daß sein Können dem Willen durchaus entsprach. Dem großen Publikum machte er sich durch Einführung der Ordinare für die im Jahr 1901 Herr v. Sommerstein-Lorenz das Landwirtschaftsministerium verleiht, hat v. Podbielski an seine Stelle. Seine unabhängige Denkweise befandete er auch hier, indem er zeitweise seinen Berufsangehörigen und Freunden vom Bunde der Landwirte derbe Wahrheiten sagte. Dem Verhältnis gegenwärtigen Vertrauens das bis hinfürs seinen Eintrag gelang.

Nach seinem Hinscheiden sollte er der unermüdetste Leiter des Reichsausschusses für die Olympischen Spiele und war mitten in deren Vorbereitungen, die für den Empfang der gelangten weisungswichtigen sportlichen Welt in Berlin getroffen wurden, als der Ausbruch des Krieges dieses großartig geplante Werk in die Brüche gehen ließ. Jedenfalls ist mit dem Verstorbenen eine arbeit-

sfrohe eigenartige Persönlichkeit mit nicht allgütlichen Können dahingegangen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Fürst von Waldenburg hat anlässlich seines Geburtstages einen Gnabenerlass für Kriegsteilnehmer erlassen, wonach alle Kriegsteilnehmer in der Kriegszeit in der Heimat in der Besatzung und Verboten des Soldatenlandes, die zur Entfernung aus dem Heere und Dienstentlassung berechtigt sind.

Der Bundesrat hat eine Verordnung beschlossen, welche die Unterstützung der Familien von Kriegsteilnehmern erweitert. Die Kriegserlöse erhalten auch während der kommenden Sommermonate den für den Winter geltenden Satz von 15 Mark und von 7,50 Mark für jedes Kind. Ferner ist das Gesetz erlassen, das auf die Anwesenheit der aktiven Mannschaften, die während des Krieges ihrer aktiven Militärpflicht genügen und in der Heimat bisher Familienunterstützungen nicht erhielten. In Zukunft werden nun die Angehörigen aller im Heere lebenden Mannschaften die Rechte aus den gesetzlichen Bestimmungen gleichmäßig genießen. Ferner werden zukünftig die Familienunterstützungen stets gewährt, wenn nach der Steuererhebung das Einkommen in den Orten der Tarifklasse B weniger als 1000 Mark, in den Orten der Tarifklassen C und D weniger als 1200 Mark und in den Orten der Tarifklassen A und B weniger als 1500 Mark beträgt.

Österreich-Ungarn.

Mit dem 21. Januar sind für Österreich und Ungarn Bestimmungen über ein weite Ausdehnung des Kriegsdienstes in Kraft getreten. Die bisher mit dem 50. Lebensjahr begrenzte Pflicht ist nunmehr bis zum 55. Lebensjahr. Diese Erweiterung ist dadurch notwendig geworden, daß infolge der fortwährenden Einberufung der ausgedienten Landwehrmänner immer zahlreichere, zu persönlichen Dienstleistungen für Kriegszwecke verpflichteten Personen aus Werbungslisten herangezogen werden, für deren Ersatz unbedingt Vorkehrungen getroffen werden muß. Die im Alter von über 50 Jahren Demobilisierten sind nur in ausserhalb der engeren oder weiteren Kriegsgebiete liegenden Gebieten und ununterbrochen nur durch höchstens 6 Wochen in Anspruch genommen werden. Eine neuerliche Veranlassung derselben Personen kann erst nach ein bis zweiwöchiger Unterbrechung ihrer Dienstpflicht erfolgen.

England.

Der Londoner „Vitarbeiter“ des „Manchester Guardian“ legt der Auserkung des Ministers Long im Unterhause die erhebliche Bedeutung bei, daß die Kriegszeit die durch die Dienstleistungen der Frauen hervorgerufenen Veränderungen für den Krieg eradic. Dies ist augenscheinlich zu aufzuweisen, daß die Forderungen MacKinnons und Nuncimans auf Beschränkung der militärischen Anstellungen Englands angenommen werden, was durch ihr Verbleiben im Kabinett befehligt zu werden scheint.

Der parlamentarische Berichterstatter der „Times“ meidet, daß die Notierung der Verfassungsantrag über die neue Wodade gutheißend werden. Jedenfalls werden die Minister der vier Seemächte, die den Viererbund bilden, alles vermögen, um Deutschland schärfere Dammjahren anzulegen.

Rußland.

Die Petersburger Zeitungen wollen von ausländischer Seite erfahren haben, daß ein sarkastischer Erfolg der russischen Kriegsführung in der Duma am 23. Januar erschienen wurde. Die Sitzungen werden Mitte Februar beginnen.

Amerika.

Die Anträge auf Unterlegung der Ausfuhr von Kriegsmunition aus den vier Staaten wurden vom Senatsausschuss für auswärtige Angelegenheiten zur Prüfung und einem Interzessionsauschuss überreicht.

Goldene Schranken.

Roman von M. Dietsch.

(Fortsetzung von Seite 6.)

„So, das ist alles?“ murmelten ihre bedenklichen Lippen.

Die Erregung, die durch ihr ganzes Wesen ging, war so stark, als daß der Mann, der ihr gegenüberstand, sie nicht hätte merken sollen. In sein fegsicheres Empfinden drängte sich ein Erlöschen.

Sollte dies große Interesse, das Kräusen Heber zeigte, vielleicht einen anderen Grund haben als den, den sein Wänschen ihm vorzuziehte?

Nein, nein, das dürfte nicht sein, das war ja Unflin. Sie war nur ein unerschüttertes, empfindliches Wesen, das von solcher Erregung gleich aus höchste regiert wird.

„Ja, nicht wahr, es ist eine interessante Geschichte, die immer — ich meine: Ihre Arbeit hat?“

Sie hätte ihn gar nicht. Aufstach stand sie auf und trat an das breite Fenster, das einen Ausblick gab auf die buntesten Landhäuser der Nachbargärten. Sie hatte nur das eine unklare Verstreben, ihm den Ausdruck ihres Gesichtes zu entziehen — im übrigen dachte sie kaum mehr an ihn.

Denn all das zurückgedrängt, gefestigte, zu Tode gewollte Leben ihres Herzens war emporgeschoben, erwaucht mit einem einzigen sanften Gedanken. Sie schämte sich, ihr war als müßte sie nur Hufe rufen, als könne sie es nicht

allein tragen, das, was so plötzlich über sie kam — das namenlose Glück.

„Es war nicht wahr, was Erna gesprochen hatte. Die Mut sprach aus ihr, der entsetzliche Verd. Und jetzt erst — jetzt verstand sie ihn voll in dem, was er damals durchmachte, als er zu ihr vor der Kall der Nige sprach.“

„Ja er fragte an der Schuld eines anderen — und er hatte sie tatigst getragen. Was darf ihm die Gewissheit sein, daß sein Opfer eine Beschwörung war. Und als er sich mit Wangen aus den Wänden löste, als er zu ihr kam, ein befreiter Mensch mit klarem, starkem, ehrlichem Empfinden — da war das Schreckliche geschehen — da war das Gift in ihre Seele gebrungen —“

Wenem sitzt es ihr in die Wangen, und in Scham und höherer Reue preste sie das Gesicht auf beide Hände.

— Ihre Gedanken waren nicht mehr hier. Sie waren drüben bei dem fernem, dem Geiränken, dem namenlos geliebten Mann. Und nur das eine beherrschte all ihr Empfinden, der glühende, ungebändigte Wunsch, sich zu machen, heute noch, in dieser Stunde noch —

„Gute Seelig war erregungsvoll und hinter sie getreten. Eine Unmöglichkeit lag in seinem Wesen.“

Seine Stimme weckte sie auf. „Nicht wahr, sie sich herum und sah ihn an. Wer sie sah nicht mehr den Mann vor sich, den sie im Inneren verachtete und verabscheute, dessen Anblick ihr eine Zeit und Qual war, sondern sie sah in ihm nur den Völkchen des übermenschtlichen Glücks, das er ihr gebracht hatte.“

Ihre Augen strahlten ihn an.

„Herr Seelig. Sie wissen nicht, was Sie mir aber getan haben. Ich kam es nicht auszusprechen, aber ich danke Ihnen, wie ich mich keinem Menschen danken habe.“

„Nehmen Sie meinen besten Dank für Ihre Bemühungen in meinem Interesse, Herr Seelig.“

In seiner Verwirrung beugte er sich noch nieder und küßte ihre Hand, obwohl er sich nachher dafür hätte abjuresen können. Und das küßte ihm nichts übrig als zu gehen. Stimme, verzweifelte, ratlose Mut im Herzen.

Morgen schloß an die Scheiben des Gutsch Hauses zu Caldershaus. Mit den schönen Klagen an der Einsicht springt der Wind nicht so hoch herum, und freilich weisere klammern nieder, die gegen nach ein kühnen gelobt hätten, ein Opfer dem nahenden Herbstes.

Hans Reuther sitzt vor seinem Schreibtisch. Er hat den Kopf in die Hände gestützt, und sein Sinn verliert sich in unklarem, schwerem Grübeln. Sollte er doch sein Heim verlassen.

Und er lag in die Zukunft hinaus, die ihn angabte, schwarz, trübselig, ohne einen klaren Punkt, an den sein Lebensstern sich klammern konnte.

Er fand auf und ging mit schweren Schritten in das Winterzimmer, wo eben die Wirtschaftliche das Borgellan verpackte. Eine Weile stand er und sah ihr zu. Dann gab er ihr einige Markstücke, aber er wagte kaum selber, was er sagte. Die alle langjährige Dienerschaft antwortete ihm, daß er nicht mehr in der Nähe und ihre Augen waren die

herweinte.

Dunkel empfand er, daß seine Gegenwart die Frau mehr quälte, als daß sie ihr von Nutzen war, und nach einer Weile ging er stumm wieder hinaus.

Als er in sein Zimmer trat — Er prallte zurück. Er glaubte, ein unfühiger Traum wäre ihn —

In einem Regamentat gefüllt — ein rundes Gesichtchen auf dem Kopf, unter dem hervor die nasen Nadeln sich drängten — in den großen Augen einen Ausdruck bangenden Glücks — so stand Magdalena neben der Tür, wie ein schüchternes Kind, das sich verlassen hat und nun froh ist und bang zugleich, wieder nach Hause zu kommen.

Er vermochte nicht zu sprechen. Ihr gegenüber, am anderen Ende des Zimmers blieb er stehen und wie entgeistert starrten seine Wände sie an.

Unter diesem stummen Anstarren wuchs die Scheu in ihren Zügen. Nur mühsam und leise kam es von ihren Lippen:

„Frau Vertram ist auch hier — da nebenan. Sie — brachte mich her — ich — ich —“

„Da er nicht mehr in der Nähe und ihre Augen waren die herweinte.“

„Das Gut ist nicht mehr zu haben.“ stieß er fester hervor. „Nicht mehr für Sie und nicht mehr für Herrn Seelig. Weillien Sie ihn das.“

Er hatte den Blick von ihr gewandt und schritt an dem Schreibtisch. Alle seine Nerven zogen sich zusammen unter einem übermächtigen Schmerz.

Kriegsergebnisse.

- 14. Januar. Für große Plänze der Russen an der beherrschenden Front gerichtet.
15. Januar. Bei der Heeresgruppe des General v. Siningen (heute) ein russischer Angriff von der Front der russisch-ungarischen Fronten südlich des Strykogens.
16. Januar. Am Westen schloßen die Engländer die Stadt Sals, ohne wesentlichen Schaden anzurichten.
17. Januar. Eine Anzahl der russischen Artillerie der Stadt Sals wird durch feindliche Artillerie feuer getötet.
18. Januar. Am Westen wird Lens besetzt von den feindlichen Artilleriebeschießern.
19. Januar. Am Westen werden die Infern 19. Januar. Am Westen werden die Infern 19. Januar. Am Westen werden die Infern...

ger, den Hülsen und an den Telefonleitungen großer Schaden angerichtet. In Honau führte ein aus Holzschwert errichteter Neubau zu sammen.
Seitenerfolg. Die Seite steht in Deutschland insofern als sich immer jähbarer machenden Fortschritten sehr hoch in Prese.
Zur König der Belgier kam nichts zur Ausfertigung. In englischen Familienfreie wurde fürzlich in Neully bei Paris die Hochzeit der Prinzessin Marie Louise von Orleans mit dem in der spanischen Armee als Offizier dienenden Prinzen Philipp von Bourbon, dem Sohne des Grafen von Galera, gefeiert.

Zur König der Belgier kam nichts zur Ausfertigung. In englischen Familienfreie wurde fürzlich in Neully bei Paris die Hochzeit der Prinzessin Marie Louise von Orleans mit dem in der spanischen Armee als Offizier dienenden Prinzen Philipp von Bourbon, dem Sohne des Grafen von Galera, gefeiert.
Alle Verwandten hatten mehr oder minder wertvolle Hochzeitsgeschenke geschickt.
Für König Albert von Belgien, ein Onkel der Prinzessin, mütterlicherseits, legte sich mit der Sendung eines Telegramms, das lautet: 'Mein Geschenk werde ich Dir später zumachen lassen. In diesem Augenblicke könnte ich es nicht aber mein Bewußtsein bringen, auch nur den kleinsten Betrag dem Gelde meiner Soldaten zu entziehen.'

Frangulischen Amazonen. Vor einigen Tagen land laut Gelahr in Paris eine Sendung von Frauen hat, die sich freiwillig zum Kampf mit den Engländern anboten.
Zwei Schmuggler erschossen. In einer der letzten Nächte wurden in der Gegend von West bei Arnburg durch einen holländischen Zollbeamten zwei Schmuggler erschossen, welche Waren einschmuggeln wollten.
Die italienischen Lieferungsstände. Das Hauptgericht von Bologna verurteilte die Direktoren der venezianisch-erlämatischen Wästelgesellschaft wegen betrügerlicher Heereslieferungen zu 14, 13, 8 und 6 Jahren Gefängnis, den Wästelgesellschaften Major Dobado und Major Göttinger.
Lebensmittellieferer in Griechenland. Eine Arbeiterabordnung hat König Konstantin eine Mitteilung eingereicht, in der auf die außerordentlich hohen Lebensmittelpreise und die mangelhaften Preisverhältnisse der Handelsstädte hingewiesen wird.

Schlachtschiffe große Mengen von Butir in Südtürkei um eingelagert und aus belasteten Gruben sämtlich zurückgehoben worden sein.
Deutsch-englischer Wirtschaftsverband. In Hamburg wurde unter dem Vorsitz des perfekten Generalkonsuls Robert Krüger ein deutsch-englischer Wirtschaftsverband gegründet mit dem Zweck der Förderung der wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und England nach dem Kriege.

Die Schlacht bei der Dogger-Bank. Am 24. Januar wird 1 Jahr verfloßen sein, seitdem die Seeschlacht bei der Dogger-Bank von unterer Flotte in erfolgreicher Weise der englischen Flotte geliefert worden ist.
Echon früh am Morgen wurde die Nähe einer englischen Seestreitkräfte bei der Dogger-Bank gemeldet.
Das englische Führerschiff 'Lion' mußte gegen Mittag nach mehreren schweren Treffern die Schlachtlinie verlassen.

Donnerstag hatte die englische Flotte sehr schwere Verluste, denn in einem Schlachtschiff von 80 000 Tonnen war vermint, 3 Kreuzer gesunken und 2 kleine Kreuzer hart getroffen.
Bon Verlusten der englischen Flotte wurde aberhaupt kein Wort gemeldet, sondern der englische Bericht erzählte nur von den deutschen Verlusten.
Auf den wahren Darstellungen dieser Seeschlacht zeigte sich, daß der Welt, daß es sich nicht um einen englischen Sieg, sondern um eine schwere englische Niederlage bei dieser Seeschlacht gehandelt hatte.

Rußlands Jagdcommandos.

Im heutigen Kriege und besonders bei den jetzt an der beherrschenden Fronte tobenden Kämpfen verwenden die Russen häufig zu Unterstützungszwecken die so Jagdcommandos.
Eine interessante Aufzählung der höheren Stellen, ob das Jagdcommando festlich arbeitet oder in ein Dorf zieht und dort nicht tut, kann selbstverständlich schon wegen der Entfernungen und mangelnden Verbindungen nicht geübt werden.
Im Armaide wieder, schließlich, wenig von den anderen Seereschiffen des Jaren nur ein andigender dem Namen nach an ihren Weidmannsstellungen.

Gerichtshalle.

Berlin. Geheuer wurde dem Herrn Hermann Bender zur Last gelegt.
Grafen. Vom hiesigen Landgericht wurde der Geheuerführer Gustav Geheuer zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.
Frau Grell rang die Hände. 'Da müßen die Götter keinen Verdacht erheben', lächelte sie.
Magda aber schmeigte sich an den Geliebten und küßte seine Lippen.
'Ich hab' dich lieb', sagte sie.
'Ich hab' dich lieb', sagte sie.

Von Nah und fern.

Eine Kaisergeburtstags-Kollekte. Der Kaiserin Elisabeth von Grazmann hat angeordnet, daß bei der Kaiser-Geburtstagsfeier selbst und am folgenden Sonntag, 30. Januar, bei allen feierlichen Festen eine Kollekte zum Besten der Kranken und verwundeten Krieger abgehohlet werde, deren Betrag dem Kaiser als Geburtstagsgeschenk mit der Bitte übergeben werden soll.

1000 Mar in Kaiser-Friedrich-Goldstücken. Die in den letzten Wochen im Osten vorgenommene Goldumwandlung hatte in Mittel bei Gießen ein merkwürdiges Ergebnis.
Reine Fleischbrühe an Fleischlosen Tagen. Fleischbrühe ist als Fleischlos im Sinne des § 1 der Bekanntmachung zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs vom 28. Oktober 1915 anzusehen.

Umwetter im Denwald und Spharati. Im Denwald in Spharati gingen schwere Lawen nieder.
Reine verbotene Jurisdiktion von Butir. Verbotene Jurisdiktion ist an der Ortshalle die Behauptung aufgestellt, daß die Einführung der

ohne Beweis führte es zusammen unter dem jauchenden Anstreich seines befreiten Herzens.
Magdalene — zu mir? Du kommst zu mir?
In dem unbändigen Jubel seines himmlischen Naturteils trat er zu ihr und zog sie in seine Arme.

Zu Dienste der Menschliche erkrankt. Fräulein Ella Braunschweig, die Tochter des schwedischen Konsuls in Petersburg, die eine der ersten und ansehnlichsten Wästelgesellschaften der ersten und letzten.
Volkswirtschaftlichen. Keine verbotene Jurisdiktion von Butir. Verbotene Jurisdiktion ist an der Ortshalle die Behauptung aufgestellt, daß die Einführung der

ohne Beweis führte es zusammen unter dem jauchenden Anstreich seines befreiten Herzens.
Magdalene — zu mir? Du kommst zu mir?
In dem unbändigen Jubel seines himmlischen Naturteils trat er zu ihr und zog sie in seine Arme.

ohne Beweis führte es zusammen unter dem jauchenden Anstreich seines befreiten Herzens.
Magdalene — zu mir? Du kommst zu mir?
In dem unbändigen Jubel seines himmlischen Naturteils trat er zu ihr und zog sie in seine Arme.

ohne Beweis führte es zusammen unter dem jauchenden Anstreich seines befreiten Herzens.
Magdalene — zu mir? Du kommst zu mir?
In dem unbändigen Jubel seines himmlischen Naturteils trat er zu ihr und zog sie in seine Arme.

Als seine Antwort kam, lehrte er sich zu ihr herum.
'Ich will ja gar nicht!' sagte sie.
'Ich hab' dich lieb', sagte sie.
'Ich hab' dich lieb', sagte sie.
'Ich hab' dich lieb', sagte sie.

ohne Beweis führte es zusammen unter dem jauchenden Anstreich seines befreiten Herzens.
Magdalene — zu mir? Du kommst zu mir?
In dem unbändigen Jubel seines himmlischen Naturteils trat er zu ihr und zog sie in seine Arme.

ohne Beweis führte es zusammen unter dem jauchenden Anstreich seines befreiten Herzens.
Magdalene — zu mir? Du kommst zu mir?
In dem unbändigen Jubel seines himmlischen Naturteils trat er zu ihr und zog sie in seine Arme.

besthor so sie beiden. 'Denigstens, wie es nun werden soll.'
Gans Reutner lehrte sie ihre lauchende Gestalt zu.
'Ich hab' dich lieb', sagte sie.
'Ich hab' dich lieb', sagte sie.

Schönebeck. Wie das hiesige „Tagblatt“ mitteilt, hat die Stadt einen warmherzigen Wohltäter gefunden, wie sie ihn schon lange bräuhete. Es sind dem Magistrat 100.000 Mark zur Kriegslieferung zur freien Verfügung gestellt, und zwar zu dem Zweck, nach dem Kriege vernichtete Erbstätten wieder aufzubauen.

Wie verbilligen wir das Schweinefleisch?

von F. Schulz, früher Rittergutsbesitzer, jetzt Kriegs-administrator in Wilmesdorf (Uckermark).
Die außerordentlich hohen Preise, die wir jetzt für Schweinefleisch, Schmalz, Butter Milch etc. bezahlen müssen, liefern diese Produkte überhaupt erhältlich sind, haben ihre Ursache einmal in der fehlenden Zufuhr vom Auslande, sodann in dem herrschenden Futter-mittel im Inlande. Um diesen zu bekämpfen und die bewundene Frage der Ernährung unserer Viehbestände zu lösen, müssen wir über allen Dingen darauf Bedacht nehmen, daß wir die vorhandenen Futtermittel im Inlande die einheimischen Futtermittel zu vermehren suchen. Dies geschieht unter anderem durch den vermehrten Anbau von Comfrey. Es ist daher auch mit

Fremden zu begründen, daß seitens der Eisenbahn-Behörde jetzt eine Frachtermäßigung beim Bezug von Comfrey-Stellungen gewährt wird. Denn die Deutsche Landwirtschaftliche Presse schreibt in ihrer Ausgabe vom 18. Dezember 1915 folgendes:

„Den langjährigen Bemühungen des Saatgut-händlers Dr. S. Weber zu Berlin-Charlottenburg, dem Führer des Comfrey-„Klub“, ist es zu verdanken, daß mit Gültigkeit vom 9. Dezember 1915 als ein Ausnahmestück für Comfrey-Stellung in Kraft tritt. Comfrey-Plantagen werden also jetzt zu den Frachtsätzen für Frachtgut erlgutmäßig befördert, das heißt, die Fracht wird um die Hälfte ermäßigt. Mit Recht be-hauptet daher die landwirtschaftliche Presse, daß es durch diese Bestimmung vielen erleichtert wird, sich ebenfalls eine Comfrey-Plantage anzulegen, um auf diese Weise gutes billiges Grünfutter für die Schweinehaltung zu erhalten und so zur Schweinefleischvermehrung beizutragen.“

Zur Aufklärung über diese Pflanze möge hier nur einiges gesagt sein. Gewissermaßen findet man in den Kulturwissenschaften der verschiedenen Völker. Einmal angebauet hat die Pflanze 20 bis 30 Jahre aus. Jedes Jahr kann man sie 5 bis 8 mal schneiden. Auf gutem, tiefgründigem Boden erntet man jedes Morgen (1/4 Hektar) circa 1000 Zentner grüne Blätter,

die nach den von mehreren Jahren ausgeführten Unter-suchungen der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Berlin einen Futterwert von 750 Mark haben. Im Verhältnis zu den heutigen Preisen der Futtermittel dürfte der Wert zur Zeit noch bedeutend höher zu ver-anlagen sein.

Die Schweine ziehen dieses Grünfutter jedem anderen Grünfutter vor, ebenso ist es ein ausgezeichnetes Futter für Ziegen, Enten, Gänse usw. für erwachsene Pferde und Kinder. Jeder Landwirt, jeder Arbeiter, jeder Arbeiter, der sich nur 1 bis 2 Schweine hält, sollte ein paar Mark daran wenden, um sich durch einen Versuch von der Vorzüglichkeit der Pflanze zu überzeugen.

„Klub“-Comfrey hat sich nicht nur praktisch bei Laichen von Landwirten bewährt, sondern sein Wert ist auch durch wissenschaftliche Untersuchungen fest-gestellt worden, besonders durch den auf diesem Gebiete erfahrenden Professor Lehmann in Göttingen, der auf einer öffentlichen Versammlung der Vereinigung der Schweinezüchter Comfrey als ein vorzügliches „Weidungsfutter für Schweine“ bezeichnet hat. Im vorigen Jahr ist „Klub“ auch von der Sachstelle der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft „anerkannt“ worden.
Es wäre daher im allgemeinen Interesse zu wünschen,

daß im kommenden Frühjahr diese Pflanze ganz all-gemein angebauet würde, zumal niemand mehr ver-lassen kann, daß ein solches gutes Futter zu er-halten ist, wenn jeder vernünftige Landwirt, im Verein mit seinen Nachbarn, die Pflanze anbauen kann.

Kirchliche Nachrichten
Elbingerode B. Markt.

Donnerstag, den 27. Januar abends 8 Uhr: Gottesdienst zur Feier des Geburts-tags Sr. Maj. des Kaisers.

Gaben-sammlung für die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der Gefallenen.

Gärtnerverei: Pastor Großschopf.

Donnerstag abend 7 Uhr Feier zum Ge-burts-tage des Kaisers.

Preiswerte Angebote

Alle Artikel werden infolge Mangels an Rohstoffen sehr teurer. Durch grossen Lagerbestand von alten Einkäufen bin ich heute noch in der Lage, der Zeit entsprechend zu niedrigen Preisen verkaufen zu können.

Kleiderstoffe besonders geeignet für Konfirmanden.

Schotten, für Kinderkleider,	Mtr. 0,75 0,90 1,10 1,25 1,65
Wollstoffe, gestreift und kariert,	Mtr. 0,95 1,45 1,75 1,95 2,25
Blusenstoffe, elegante, aparte Muster	Mtr. 1,10 1,40 1,65 1,90 2,40

Cheviots, in allen modernen gangbaren Farben,	Mtr. 1,35 1,65 1,95 2,25 2,75
Kleiderstoffe, in schwarz, entzückende weiche Ware	Mtr. 1,45 1,75 2,10 2,65 3,25
Kostümstoffe, schwere Ware 130 bis 140 cm breit,	Mtr. 1,95 2,25 2,75 3,35 4,50

Prachtvolle Muster, schwere Qualitäten, garantiert waschechte Ware. 6 Meter zum Kleid Mk. 4,75 5,25 6,00 und 6,50.

Bettzeuge:

Bettkatune, nur neue Muster,	Meter 45 55 65 75 85 Pfg.
Bettzichen, schwere Ware	Meter 55 60 65 75 80 Pfg.

Hemdentuche:

Solide, gute Qualitäten 80 bis 82 cm breit,	Meter, 60 65 70 75 80 und 90 Pfg.
Handtücher, gute Ware 1/2 Dtz.	Mk. 2,75 3,25 3,75 4,50

Damen-Konfektion besonders preiswert.

WALTER HÜTHER, Elbingerode.

Eigenes Rabatts, 10 Prozent. Manufakturwaren. Modewaren. Konfektion.

Krieger-Berein.

Zur Geburts-tags-feier Sr. Majestät des Kaisers ver-sammeln sich die Kameraden zum gemeinschaftlichen Kirchgang am Donnerstag abend 7 1/2 Uhr im Vereinslokal. Zur regen Beteiligung wird hier-mit eingeladen.
Der Vorstand.

Landwehr-Verein.

Zu der Geburts-tags-feier Sr. Majestät des Kaisers findet Donner-stag, den 27. d. Mts. 8 Uhr abends, gemeinschaftlicher Kirchgang statt, antreten der Kameraden 7 1/2 Uhr im Vereinslokal.
Sonntag, den 30. d. Mts. nachm. 4 Uhr
General-Versammlung mit üblicher Tagesordnung
Der Vorstand.

Holzarbeiter

Gatter u. Kreisfägeschnider finden dauernde Beschäftigung bei
Aug. Brehme,
Sägewerk, Halberstadt.

Mädchen

für Küche und Haus zum 1. April oder früher gesucht.
Frau Oberförst. Hütterott,
Wernigerode, Gutsjenseite 1

Danksagung.

Allen denen, die ihre liebevolle Teilnahme bei dem so plötzlichen Heimgang unseres lieben Entschlafenen, des Pulverarbeiters

Robert Gropp

bezeugten und durch die zahlreichen Kranzspenden und das ehrenvolle Geleit ihr Empfinden für ihn kundgaben, insbesondere Herrn Kommerzienrat Buchholz, sowie den Herren Beamten und Arbeitern der Firma Craemer & Buchholz, dem Landwehr-Verein, der Jugendwehr und für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Wilkens sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ww. Wilh. Gropp.

Hütungsgemeinde Elbingerode.

Die statutenmäßige Genossenschafts-Versammlung findet am Freitag, den 28. Januar 1916 abends präzise 8 1/2 Uhr im Hotel „Goldener Adler“ statt.
Tagesordnung:
1. Rechnungslegung
2. Bericht von 3 Ausschussmitgliedern an Stelle der auscheidenden Herren Karl Rohrbach, Fritz Raiter, August Fraulien.
3. Beschlüssen von Zuwendungen zu gemeinnützigen Zwecken.
4. Verschiedenes.
Elbingerode, den 26. Januar 1916.
Der Vorsitzende.
Pohlmann.

Kartoffeln

faust jedes Quantum. Näheres in der Geschäftsstelle d. Sta.
empfiehlt W. Kuthe.

Seringe

Stück 14 und 20 Pfg.
ff. marin.
empfiehlt E. Usadel.

Sauerkohl

empfiehlt W. Kuthe.

Karbid-Flacklampen

einzelne Brenner u. Karbid
Fahrradlaternen
Brenner und Teile

Metalldrathlampen

75% Stromersparnis in allen Re-zenzarten und guter Qualität zu billigen Preisen

Elektrische Taschenlampen

Ersatz-Batterien und Bren-ner
Taschenfeuerzeuge

Petroleum-Lampen

Ersatzteile

Sturm-, Stall- und Handlaternen

empfiehlt H. Rensch.

Fürs Feld

Kalbsgoulasch
Ungar. Goulasch
Reh in würzig. Tunke
Rinderzunge m. Kapern-Tunke
Deutsche Jägeressen
Schmorbraten in Dosen
empfiehlt

W. Kuthe.

Jungbörn-Kornkaffee

1 Pfund 45 Pfg. zu haben bei Ernst Lüders Nachf.

Hausmädchen,

älteres, tüchtiges, welches große und feinere Arbeit selbständig macht, für kleinere Pension gesucht. Off. mit Gehaltsanprüchen, beglaubigten Zeug-nissen an
Schwester Elisabeth Neitsch,
Braunlage, Harzburgerstraße 26.

ff. Weizengrieß

1 Pfund 45 Pfg. bei Ernst Lüders Nachf.

Müßli

ff. Sauerkohl
Erbsen
Linsen
Bohnen
Braunschweiger
Frucht- und
Gemüsekonserven
empfiehlt E. Usadel.

Getrocknete grüne Bohnen

vorrätig bei Ernst Lüders Nachf.

Einkoch-Gläser

für Fleisch und Wurst
empfiehlt Ernst Lüders Nachf.

Sohlenleder

ist wieder eingetroffen bei Ernst Lüders Nachf.

Sensgurken

Mixed-pickles
empfiehlt W. Kuthe